

Ostschweiz : stagnierende Spitex-Leistungen

Autor(en): **Weber-Rutishauser, Dominik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ostschweiz: Stagnierende Spitex-Leistungen

Kaum sind die Daten des Vorjahres verfügbar, erstellen die einzelnen Kantonalverbände ihre Statistiken. Für einmal sollen in einer kurzen Übersicht die Zahlen des Jahres 2005 nicht kantonsweise, sondern gemeinsam betrachtet werden. In die Untersuchung sind die Kantone AG, AR, GL, GR, SG, SH, TG und ZH einbezogen. Die Daten der Kantone BE und LU standen bei Redaktionsschluss noch nicht zur Verfügung.

Von Dominik Weber-Rutishauser

Spitex-Dienstleistungen

Fast 67 000 Klientinnen und Klienten wurden in den acht Kantonen betreut. Mit Ausnahme von SG (-5.3%) hat die Zahl der betreuten Personen in allen Kantonen zugenommen (+1.2%). Insgesamt wurden jedoch 0.6% weniger Spitex-Leistungen erbracht. Untersucht man diese Dienstleistungen aufgeteilt nach Pflegeleistungen, welche von den Krankenversicherern über die Grundversicherung vergütet werden (KLV-Leistungen) und Hilfe- und Betreuungsleistungen (Nicht-KLV-Leistungen), stellt man fest, dass sich diese nicht parallel entwickeln: So wurden 54 000 Std. weniger Nicht-KLV-Leistungen erbracht (Ausnahmen TG +0.5% und GL +6.2%), im KLV-Bereich verzeichnen wir jedoch eine Zunahme von 28 000 Std. (Ausnahmen AR -5.3%, TG -3.5% und ZH -0.2%).

Bei dieser gegensätzlichen Entwicklung von Hilfe und Pflege handelt es sich um einen längerfristigen und schweizweiten Trend. So haben in den vergan-



In den letzten fünf Jahren haben die pflegerischen Leistungen der Spitex in der Schweiz zwischen 4% und 8% zugenommen.

genen fünf Jahren die pflegerischen Leistungen in der Schweiz zwischen 4% und 8% jährlich zugenommen, die hauswirtschaftlichen um 2% bis 3% abgenommen. Wesentlicher Grund dafür ist sicher die unterschiedliche Finanzierung (keine Rückerstattung der hauswirtschaftlichen Leistungen durch die Grundversicherung).

Pflege überwiegt

51% beträgt der Anteil an KLV-Leistungen über alle acht Kantone (56% war der Anteil 2004 in der ganzen Schweiz). Es gibt aber gewichtige Unterschiede: Im Kanton GL sind es 63%, in SG nur 44%. 2 bis 4% der Pflegeleistungen sind Abklärungen und Beratungen, rund 29% Behandlungspflege. Wird die Grundpflege nach komplexem oder einfachem Umfeld tariflich unterschieden, beträgt das Verhältnis im Schnitt eins zu zwei. Im Kanton AG sind es jedoch nur 4%, im Kanton SG 51% komplexe Fälle. Dieser grosse Unterschied dürfte auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein.

Spitex als Arbeitgeberin

Damit diese Dienstleistungen erbracht werden können, beschäftigen 395 Leistungserbringer aus den acht Kantonen 10 300 Personen. Diese bewältigen ein Arbeitspensum von 3400 Vollzeitstellen. Der durchschnittliche Beschäftigungsgrad ist gegenüber dem Vorjahr ganz leicht auf 33.2 Stellenprozente gestiegen. Die Un-

terschiede sind dabei in den einzelnen Kantonen recht gross: Von GL 22% bis ZH mit 37%. In eher ländlichen Kantonen und in Kantonen mit einer starken Präsenz der Pro Senectute sind die Anstellungen eher niederprozentig.

Finanzierung

54% des Aufwandes bei den Spitex-Dienstleistungen werden von den Klientinnen und Klienten über die Tarife finanziert. Tendenz: Je kleiner der Kanton, desto höher ist dieser Anteil (GL 58%, ZH 50%). SG fällt hier mit einem Anteil von 65% aus der Reihe. Begründungen dafür sind sicher die grundsätzlich tiefen Kosten pro Stunde und fehlende kantonale Subventionen. Neben den AHV-Subventionsleistungen des Bundes, wird die Spitex ja auch durch die Kantone unterstützt, allerdings in sehr unterschiedlichem Ausmass: Während der Beitrag in AG, TG und SG unter 1% liegt, deckt dieser in GR ca. 26%, SH 13% und ZH 9% des Aufwandes. Etwa 7% der anfallenden Kosten über alle Kantone werden von Spenden und Mitgliederbeiträgen gedeckt. Dabei gibt es wiederum grosse Unterschiede: 21% sind es in AR, in ZH lediglich 6%.

Aufwand und Kosten

86% des Gesamtaufwands betreffen den Personalbereich. Berechnet man vereinfacht die Kosten einer Spitexstunde (Gesamtaufwand geteilt durch Anzahl verrechnete Stunden), so sind die

Unterschiede beträchtlich: Im Kanton SG betragen die Kosten Fr. 68.-, im Kanton SH 86.-. Vergleicht man diese Werte mit der schweizerischen Statistik aus dem Jahr 2004, so liegen die Kosten nur im Kanton UR noch tiefer als in SG, jedoch in den Kantonen VD, VS, NE über Fr. 100.-, in GE gar bei Fr. 147.- pro Std.

Zwei Kennzahlen

Die durchschnittliche Betreuungszeit pro Klientin oder Klient beträgt 61 Std. Aber auch hier ist die Spannweite gross: Im Kanton GR sind es 78 Std., in AR 46 Std., TG, SH, GL und SG liegen mit ca. 55 Std. im Mittelfeld.

Obwohl die Anzahl Vollzeitstellen pro Organisation nicht die Spitex-Struktur eines Kantons abbilden kann (dazu wären weitere statistische Funktionen und andere Kennzahlen beizuziehen), gibt diese einfache Verhältniszahl doch einen Anhaltspunkt über die Grösse der einzelnen Leistungserbringer: Im Schnitt sind es 8.7 Stellen. 14.4 sind es in GR und 2.9 in GL. Wie wir wissen, wird der Kanton GL in naher Zukunft nach Realisierung des geplanten Projekts mit ca. 37 Stellen und einer Organisation am anderen Ende der Tabelle stehen.

Fazit aus den Zahlen

Spitex wird selbst in der Ostschweiz kantonal sehr unterschiedlich erbracht. Dabei gibt es keine «guten» und «schlechten» Kantone. Die Unterschiede dürften dabei aber grösser sein, als es die Strukturen und geografischen Gegebenheiten der Regionen vorgeben. Einheitliche Tarifverträge und eine intensive kantonsübergreifende Zusammenarbeit aller Spitex-Ebenen, können dazu beitragen, Leistungen und Kostenstrukturen zu optimieren. Unterschiede werden aber auf jeden Fall bleiben, weil auch Faktoren von aussen, wie die kantonalen Spital- und Altersheimstrategien, die Spitex-Dienstleistungen massgeblich beeinflussen. □